

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

in der Champagne hatten 50 000 Deutsche gegen 300 000 Franzosen siegreich das Feld behauptet: Zwei schwache rheinische Divisionen, niedersächsische Truppen, einige Bataillone der Garde und die sächsischen Reserveregimen-

ter 101, 104 und 107, Teile des Infanterieregiments 137 und die Haubitzenabteilung des 8. Reserve-Korps. Was sie geleistet haben in der einundzwanzigtägigen „Winter-schlacht in der Champagne“, ist über alles Lob erhaben.

Der Krieg zur See und in der Luft vom 1. Januar bis 18. Februar 1915.

Das Neujahr begann zur See mit einem Ereignis, das den Engländern tief schmerzlich sein mußte. Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Kanal das englische Linienschiff „Formidable“ durch einen Torpedoschuß, wobei 500 Mann umkamen, und es entrannte unverfehrt, obwohl es von englischen Zerstörern verfolgt wurde. Fatal, daß so etwas gerade im Kanal geschehen mußte, noch fataler, daß soviel unersehbliche Seeleute dabei ums Leben kamen, am fatalsten, daß der Welt wieder einmal gezeigt wurde, welche furchtbare Waffe die Deutschen in ihren Unterseebooten besaßen. Ging das so weiter, so mußte der Glaube, daß England unverlethlich und unangreifbar sei, bei allen Völkern dahinsinken. Erschüttert war er schon durch die zweimalige Be-

war, schwenkte es ab, fuhr an der Seeküste hin und beschloß Dover und richtete erheblichen Schaden an.

Dann kehrte es, ohne von englischen Flugzeugen verfolgt zu werden, nach dem Orte zurück, wo es aufgehtiegen war. Noch viel wirkungsvoller und eindrucksvoller verlief der Angriff, den in der Nacht vom 19. zum 20. Januar drei deutsche Marineluftschiffe auf einige befestigte Orte der englischen Ostküste, z. B. Great Yarmouth, unternahmen. Auch hier war das Wetter ungünstig, aber es gelang ihnen trotzdem, durch abgeworfene Bomben große Zerstörungen anzurichten, und auch sie kehrten wohlbehalten heim.

Der Eindruck dieser Tat war überall ein gewaltiger. Die englischen Blätter suchten ihn natürlich abzuschwächen, indem sie Ruhe



General der Infanterie d'Essa.
(Hofphot. Pieperhoff, Leipzig.)

schießung der englischen Küste und durch die bisherigen erfolgreichen Unterseeboot-Angriffe in englischen Gewässern.

Die bösen Deutschen schienen es geradezu darauf abgelegt zu haben, im neuen Jahre ihn völlig zu untergraben, denn außer der „Pest der Untersee-

und Gleichgültigkeit heuchelten, aber ihr wütendes Gezeter über die völkerrechtswidrige Art der deutschen Kriegsführung zeigte deutlicher als alles andere, wie schwer sich England bedroht fühlte. Das Jammergeschrei erweckte übrigens in den neutralen Ländern, auf die es be-

rechnet war, fast nirgendwo ein Echo. Einige amerikanische Zeitungen hatten sogar die Gemütsroheit, sich über das klägliche Gewinsel lustig zu machen, und ein dänisches Blatt, das „Kopenhager Ekstrabladet“, schrieb ebenso scharf wie treffend:

„Die englische Presse ist über den Angriff der deutschen Luftflotte an der englischen Küste entrüstet und glaubt, daß die neutralen Staaten, insbesondere Amerika, ihre Entrüstung teilen müßten. Wir haben auch mehrere Briefe erhalten, in



General v. Gersdorff.

boote“, wie die Londoner Zeitungen die neue Art des Seekriegs zornig bezeichneten, brachten sie noch eine andere Waffe gegen das fortwährend über Völkerrechtsbruch jammernde Inselreich zur Anwendung, ihre Luftfahrzeuge. Schon am 10. Januar erschien ein Geschwader von 16 Flugzeugen über der Themse-Mündung. Es scheint einen Anschlag auf London beabsichtigt zu haben, aber da die Witterung ungünstig



General von der Planitz.